

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 181

Dienstag, den 6. August 1918

13. Jahrgang

Angriffe gegen die neue Vesle-Stellung abgewiesen.

18 000 Tonnen versenkt. / Beginn des japanischen Einschreitens in Russland. / Die Gesamtkosten des Weltkrieges. / Wiederbeginn der Fernbeschießung von Paris. / Auch China unterstützt die Tschecho-Slowaken.

Das fünfte Kriegswirtschaftsjahr.

Mit berechtigtem Stolz erfüllt uns an der Schwelle des fünften Kriegsjahres der Rückblick auf die Erfolge unserer Waffen. Nicht minder stolz darf aber auch die Heimat der Kraft sich rühmen, mit der sie, nur auf sich verwiesen, die Entbehrungen von vier langen Jahren überwunden hat. Die Einschränkung vom Auslande und die immer schwieriger werdende Bestellung des deutschen Lebens haben die Energie und den zähen Verteidigungswillen des deutschen Volkes nicht gebrochen, und ein Rückblick und Ausblick beweisen heute, daß auch im vierten Kriegsjahre der Gefahrpunkt der feindlichen Ausnahmsmaßnahmen (Sieg- reich) überschritten ist.

Die letzten Wochen brachten unerwartete neue Sorgen. Es lag die Verfürchtung nahe, daß in der Brotversorgung der Bevölkerung vor Einbringung der Herbsternte eine Krise entstehen könnte. Die Erwartungen auf starke Getreideernten aus der Ukraine wurden enttäuscht, und nur tropfenweis sichert diese Quelle. Dazu trat die Notwendigkeit an uns heran, Desterreich-Ungarn, wenn auch nur mit bescheidenen Vorräten, auszuheilen. Unsere Hoffnung blieb dabei die eigene Ernte, die in diesem Jahre auf unseren Fluren heranwächst. Witterungsbedürfnisse schoben indessen den Beginn der Ernte um mehrere Wochen hinaus und stellten unsere Geduld auf eine neue Probe. Jetzt aber klingen in den weiten Gebieten Deutschlands fröhlich Sichel und Sense, mit köstlichem Korn beladene Wagen füllen Scheuern, die Brotnot ist abgewendet, und vom 19. d. Mts. ab kann die Wehrkraft wieder heraufgesetzt werden.

Diesen Erfolg danken wir der Landwirtschaft und unserer Kriegswirtschaftsorganisation.

Daß der Völkler auch in dem verflochtenen Wirtschaftsjahre restlos bestellbar wurde, reißt sich den Großtaten der deutschen Landwirte in den ersten drei Kriegsjahren gleichwertig an. Denn die Unzulänglichkeit an menschlichen und tierischen Kräften, der Mangel an Düngern usw., sind eher größer als kleiner geworden. Wir müssen unter diesen Umständen damit rechnen, daß die Ackererträge etwas zurückgehen. Ist dies nicht der Fall, wie wir das in diesem Jahre erwarten dürfen, dann liegt außer dem Segen des Himmels auf landwirtschaftlicher Seite ein Mehr von geleisteter Arbeit vor, das die höchste Anerkennung beanspruchen darf.

Auch eine gute Ernte will geordnet und verteilt sein, und hier setzt die Kriegswirtschaftsorganisation ein, die viel geschmäht, doch besser als ihr Ruf, ja, die zweifellos uns vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch bewahrt hat.

Wohl hat die Kriegswirtschaft ihre großen Schwächen und sie hat Härten im Gefolge, die sich mit schwerem Druck auch auf die Landwirtschaft legen. Die Verpflichtung der Behörden, die benötigten Vorräte möglichst restlos dem Verbrauch zuzuführen, hat u. a. zu jenen besonders belastenden Revisionen landwirtschaftlicher Betriebe geführt, die von den Behörden selbst nur geringfügig vermindert wurden. Es kann jedoch festgestellt werden, daß der gesunde Sinn unserer Landwirte die Notwendigkeit dieser Revisionen, wie auch anderer Kriegswirtschaftlicher Maßnahmen bereits eingesehen hat oder einzusehen beginnt. Unsere Landwirte wissen, daß sie die von ihnen verlangten Opfer im Interesse des Vaterlandes bringen, mit dessen Bestand allein auch die Sicherheit ihres Bestandes verknüpft ist. Wo der Unmut unter ihnen noch die Ueberhand hat, sollte ein Blick auf die Entbehrungen der Verbraucher, auf die Lasten, die auf allen anderen Berufsklassen ruhen, diesen Unmut zerstreuen.

Vergleichen wir die Verpflegung im letzten Wirtschaftsjahre allgemein mit der von 1916/17, so ergibt sich unzweifelhaft ein Fortschritt. Die Grundlagen der Ernährung waren mit Brot, Kartoffeln und Fleisch ständig gedeckt, nur in der Kartoffelversorgung traten in den letzten 4 bis 6 Wochen des Wirtschaftsjahres Störungen ein. Zwar wurde die Brotration abermals herabgesetzt, doch nur für die Hälfte der Zeit als im Jahre vorher, und wenn für den Ausfall diesmal auch nicht Ersatz durch Fleisch gegeben werden konnte, so bedeckte doch eine reichlichere Abgabe von Nahrungsmitteln und Zucker die Lücken wenigstens zum Teil. Dem Fettmangel steuerte zum Teil eine ausgiebige Beförderung von guter Wärmelade.

Mit vollem Vertrauen können wir aus dem ablaufenden in das neue Kriegswirtschaftsjahr hineingehen. Aus allen Teilen des Reiches kommen nach wie vor zuverlässige Entsendmeldungen. Sie versprechen einen Ertrag, der den des Vorjahres übersteigen soll. Auch bei Berücksichtigung etwa noch eintretender Witterungsumschläge ist die Hoffnung vollauf berechtigt, daß die diesjährige Ernte im

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. August. Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Erkundungsstätigkeit namentlich im Ancre- und Avesnesabschnitt und südlich von Montdidier. Am Abend vielfach auflebender Feuerkampf. Württembergische Eskadren heute früh nördlich der Somme die vorderen englischen Linien beiderseits der Straße Bray-Corbis und brachten etwa 100 Gefangene ein.

Geerdetrappes Deutscher Frontprinz.

Nach erfolglosen Teilvorstößen ging der Feind gestern mit stärkeren Kräften zum Angriff gegen den Vesleabschnitt beiderseits von Bragnas und nördlich von Jougny vor. Auf kleinen Waldstücken, auf dem Nordufer des Flusses, in denen er sich vorübergehend festsetzte, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. Einige 100 Gefangene blieben hierbei in unserer Hand. Im Abzuge brach der Angriff des Feindes schon vor Erreichung der Vesle in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen.

Leutnant Udet errang seinen 44., Leutnant Woll sein 28. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister des Oberbefehlshabers.

18000 Tonnen versenkt.

Berlin, 5. August. (Amtlich.) In der Ostküste Englands und im Gebiete westlich des Kanals wurden teilweise aus stark gesicherten Geleitzügen heraus 18000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Durchschnitt besser wird als die Ernte im Vorjahre. Damit ist die Gewähr gegeben, daß wir auch im fünften Kriegswirtschaftsjahre durchhalten werden; wir dürfen sogar, abgesehen von der Fleischversorgung, in mancher Hinsicht mit besseren Versorgungsbedingungen rechnen. Wenn diese Aussicht die Kraft unseres Widerstandes stärkt, darf sie freilich andererseits doch nicht die Vorzüge des Staates zu weiterer sparsamer Wirtschaft beeinträchtigen. In der Entwicklung der Ernährungsverhältnisse im Jahre 1917/18, in dem jetzigen Stande und in der großen Aussicht auf die neue Ernte liegt jedenfalls die begünstigte Zuversicht, daß wir in der Heimat auch allen kommenden Stürmen erfolgreichen Widerstand leisten können.

650 bis 700 Milliarden, die Gesamtkosten des Weltkrieges.

Die Gesamtkosten des Weltkrieges für die vergangenen vier Jahre sind auf 650 bis 700 Milliarden Mark zu veranschlagen. Von dieser Riesensumme entfällt noch nicht ein Drittel auf die Mittelmächte. Am Ende des vierten Kriegsjahres betragen die monatlichen Kriegskosten der Entente 18,3 Milliarden Mark gegen nur 5,8 Milliarden Kriegskosten der Mittelmächte. Auch nach dem Ausschließen Russlands und Rumaniens erreichten die monatlichen Kriegskosten der Entente also fast das Dreifache der Verbundmächte.

Auch die Anleihepolitik der Mittelmächte ist vielfach erfolgreicher als die der Entente. Bisher hat die Entente von 500 Milliarden Mark Kriegskosten nur 185,6 Milliarden fundiert, die Mittelmächte von 188 Milliarden Kriegskosten aber 134,3 Milliarden Mark. Deutschland brachte mit 8 Kriegsanleihen 88 Milliarden oder 71 Prozent seiner Kriegskosten langfristig auf gegen 32 Prozent in England und 30 Prozent in Frankreich. Die Mittelmächte decken ihren Anleihebedarf fast ausschließlich im eigenen Lande, während Frankreich und England gewaltige Summen im Auslande aufnahmen.

Die gesamten Flugzeugverluste des Verbandes.

In den vier Kriegsjahren hat der Verband nach den bisherigen Feststellungen 5916 Flugzeuge eingebüßt, während Deutschland bisher nur 1927 Flugzeuge verlor. Allein im letzten Jahre sind von den Deutschen 3871 feindliche Flugzeuge vernichtet worden, d. h. fast das Doppelte der in den gesamten ersten drei Kriegsjahren abgeschossenen Flugmaschinen des Verbandes. Neben der rasch steigenden Bedeutung der Luftwaffe zeigen diese Verlustzahlen, wie die deutsche Luftwaffe sich entwickelt hat.

geschossenen Fesselballons des Verbandes stehen 163 vernichtete Ballone auf deutscher Seite gegenüber.

Die Schulden Frankreichs bei seinen Bundesgenossen. Nach dem Spaner Prozeß wird aus Paris gemeldet: In dem Finanzausschuß der Kammer am letzten Freitag wurde von dem Finanzminister bekanntgegeben, daß die finanziellen Verpflichtungen Frankreichs gegenüber England und Amerika 14 Milliarden Franken betragen.

Die Frontveränderung im Westen. Alles dem Feind Nützliche zerstört, die Ernte eingebracht! Die Ausführung unserer Bewegungen in der Nacht vom 1. zum 2. August erfolgte, wie an der Hauptfront auch südwestlich Rheims, nachdem alles, was dem Feinde hätte zweckdienlich sein können, zurückgeschafft oder zerstört worden war. Alle vorhandenen Bestände und Munitionsdepots waren beiseite jurüdgeführt, auch die Ernte war zum großen Teile eingebracht. Der Abmarsch der Truppen, die in vorderer Linie gestanden hatten, geschah ohne eigene Verluste.

Die Räumung von Soissons. Die Einnahme von Soissons wird hier als nebensächliche Kriegshandlung aufgefaßt. Man ist der Meinung, daß die Räumung von Soissons im Plan Hindenburgs lag, und daß die gegenwärtig an der Westfront eingeleitete Rückzugsbewegung den Auftakt zu einer Bewegungsschlacht großen Stils bildet.

Der Rückzug vollzieht sich in bester Ordnung. Die schweizerische Depeschendienstinformation berichtet: Die Times schreiben, daß auf Grund von Informationen aus zuverlässiger Quelle anerkannt werden müßte, daß sich der deutsche Rückzug in bester Ordnung vollzogen habe und mit bewundernswürdiger Meisterschaft durchgeführt wurde. Daß es die Deutschen verstanden haben, den Rückzug methodisch zu bewerkstelligen, das sei eine gute Note für sie.

70 Divisionen an der feindlichen Offensive im Westen beteiligt. Wie der „Tagesanzeiger“ von der französischen Grenze schreibt, beziffern die französischen Militärkritiker die Gesamtzahl der Truppen, die General Foch zu seiner großen Offensive eingesetzt hat, auf über 70 Divisionen.

Vor einer italienischen Offensive. Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Rom, daß General Diaz an einem Kriegsrat der letzten Tage in Rom teilgenommen habe und darauf mit dem Kriegsminister und mit dem Ministerpräsidenten an die Front abgereist sei. Auch in der römischen Presse meißelte sich der Hinweis auf baldige größere Ereignisse an der italienischen Front.

Die heldenhafte Verteidigung Lettow-Vorbeck's.

Holl. News Bureau meldet aus London: Das britische Kriegsamt veröffentlicht folgenden Bericht über die Vorgänge in Ostafrika: Die feindlichen Streitkräfte unter General von Lettow-Vorbeck bewegten sich, obwohl sie unter Verlusten und Krankheiten schwer zu leiden hatten, Ende Juni und Anfang Juli in südwestlicher Richtung durch Mozambique, und zwar durch die Tazara- und Beungo-Täler. Sie zerstörten oder erbeuteten große Vorräte an Gummi, Hanf und anderen Erzeugnissen aus portugiesischen Plantagen. Am 1. Juli erreichte der Kommandant Rhinacura, wo er eine kleine Gruppe Portugiesen und Briten auf dem Wege fand. Es entspann sich ein dreitägiger Kampf. Schließlich gelang es aber, den deutschen Kommandanten in waldbereichem Gelände Deckung zu finden und in östlicher und später in nördlicher Richtung abzumarschieren. Auch bei Ociva, Tibe und Namiro versuchte eine britische Abteilung, die Deutschen am 21. und 23. Juli festzuhalten, aber leider ohne Erfolg. — Laut Holl. News Bureau schreiben hierzu die „Times“: „Lettow hat sich nunmehr acht Monate lang auf portugiesischem Gebiet befunden und hat über 500 Meilen zurückgelegt, wobei er fortwährend verfolgt wurde.“

Das japanische Eingreifen in Sibirien.

Eine amtliche japanische Erklärung. Reuters erklärt, daß in der Anleiheleitung in Tokio am 2. August eine Erklärung veröffentlicht wurde, in welcher von der bevorstehenden Abmarschierung der Truppen nach

Wladivostok Mitteilung gemacht wird. In der Erklärung wird gesagt:

Die Vereinigten Staaten haben unlängst Japan die baldige Entsendung von Truppen zum Ertrag der Tschecho-Slowaken vorgeschlagen. Die japanische Regierung betont nochmals ausdrücklich, daß sie sich jeder Einmischung in die inneren politischen Angelegenheiten Rußlands enthalten wird.

Weiter besagt die Erklärung: Angesichts der Gefahr, welcher die tschecho-slowakischen Truppen in Sibirien von Seiten der Deutschen, Oesterreicher und Ungarn ausgesetzt sind, war es den Alliierten natürlich nicht möglich, mit Gleichgültigkeit dem ungünstigen Lauf der Ereignisse zuzusehen. Eine gewisse Anzahl ihrer Truppen hat bereits den Befehl erhalten, nach Wladivostok zu gehen. Die Regierung der Vereinigten Staaten, die den Ernst der Lage ebenfalls einsah, hat sich vor kurzem an die japanische Regierung gewandt mit dem Vorschlag, rasch Truppen abzuschicken, um die Tschecho-Slowaken von dem gegen sie gerichteten Druck zu befreien. Die japanische Regierung, die dem Wunsche der amerikanischen Regierung nachkommen wollte, hat beschlossen, unverweilt zur Bereitstellung geeigneter Streitkräfte für die vorgeschlagene Mission zu schreiten. Eine gewisse Zahl dieser Truppen wird sofort nach Wladivostok geschickt werden. Obwohl die japanische Regierung diesen Kurs einschlug, bleibt es doch auch jetzt ihr Wunsch, Beziehungen dauernder Freundschaft mit Rußland zu unterhalten, und die Japaner geben nochmals die Zusicherung, daß sie an ihrer bereits fundgegebenen Politik der Achtung vor der territorialen Integrität Rußlands festhalten und sich jeder Einmischung in seine innere Politik enthalten werden. Sie erklären ferner, daß sie nach Verwirklichung ihrer oben dargelegten Absichten sofort alle japanischen Truppen von russischem Gebiete zurückziehen und die Souveränität Rußlands sowohl in politischer, wie auch militärischer Hinsicht vollständig unbeeinträchtigt lassen werden.

Zeilnahme Americas an der Intervention.

Reuter meldet aus Washington: Das amerikanische Staatsministerium hat in einer ausführlichen Veröffentlichung auseinandergesetzt, daß mit der Intervention in Rußland lediglich beabsichtigt wird, die Tschecho-Slowaken zu vereinen. Die Vereinigten Staaten und Japan würden zu diesem Zweck eine Kriegsmacht von etlichen Tausenden nach Wladivostok schicken.

Wilson kommt nach Europa!

„Popolo d'Italia“ teilt mit, Wilson werde in absehbarer Zeit die Front der Alliierten in Begleitung mehrerer Mitglieder der amerikanischen Regierung und des amerikanischen Senates besichtigen.

Die Vorgänge in Rußland.

Märschen gegen die Entente.

Die Moskauer Presse meldet: Die Stärke der Serben auf dem Murman wird auf etwa 3000 Mann angegeben. Wegen der Uebergabe von Simbirsk wurde von Trozki eine Unternehmung befohlen. In Wolgda wurde eine gegenrevolutionäre Verschwörung entdeckt. 40 Offiziere wurden verhaftet.

Trozki ist mit Extrazug in Petersburg eingetroffen. 15 000 Personen, die beim Vormarsch der Ententetruppen an der Murmanbahn flüchteten, werden den nach den Gouvernements Saratow und Woronesch evakuiert.

Der Rat der Volkskommissare genehmigt in einer Sitzung 300 Millionen Rubel zum Kampf gegen die Tschecho-Slowaken und Ententetruppen auf Murman. Nach einem Befehl des Murmansker Sowjets ist die Annahme und Weiterbeförderung aller Telegramme ins Ausland eingestellt.

Die Aussichten der Alliierten-Intervention.

„Daily Mail“ erfährt aus Wladivostok: General Dietrichs erklärte in einer Rede, daß die Aussichten auf einen guten Erfolg der alliierten Intervention in Sibirien außerordentlich günstig seien. Zwar hätte diese Intervention schon in früheren Jahren, und zwar im September 1917 einen Monat vor dem Volschewistensturz folgen müssen, weil die Alliierten zu jener

Zeit mit nur wenig Divisionen imstande gewesen wären, die Lage zu beherrschen und die Uralpässe zu besetzen. Aber auch jetzt sei das Gelingen dieser Unternehmung noch nicht als ausgeschlossen zu betrachten, zumal da die Entente auf Unterstützung erheblicher russischer Kontingente rechnen könne. Die Entente dürfe sich nur nicht in die russische innere Politik einmischen, sondern müsse sich lediglich auf den Krieg beschränken. Anstatt einiger weniger Divisionen seien jetzt erhebliche Truppenmassen erforderlich, wenn man elamäßig Front gegen die Deutschen machen wolle.

Die Bolschewikenherrschaft in Archangelst gestürzt.

Aus Archangelst meldet Habas unterm 4. August: Infolge der gegen die Bolschewikregierung gerichteten Bewegung wurde der Sowjet gestürzt. Die neuen Behörden der Stadt haben die Hilfe der alliierten Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung angerufen. Die alliierten Truppen besetzten Archangelst ohne Verluste. Es herrscht Ruhe in der Stadt.

Drenburg im Besitz der Tschecho-Slowaken.

Das „Berliner Intelligenz-Blatt“ berichtet aus Koppenhagen, dort seien Telegramme eingelaufen, wonach die Tschecho-Slowaken sich in den Besitz von Drenburg gesetzt haben. Drenburg ist eine wichtige Stadt im südlichen Ural an der Bahnlinie nach Afghanistan.

Die Massenhinrichtungen im Murmangebiet.

Zu den Mordgeboten, die die englischen und französischen Landungstruppen im Murmangebiet verübt haben, wird aus Petersburg telegraphisch gemeldet: Die hingerichteten Arbeiter werden auf Hundert und Tausend geschätzt. Die Mitglieder des Bolzjugauschusses in Syzran kennen von den Mitgliedern des Sowjets, die getötet worden sind, folgende Namen: der Vorsitzende des Wirtschaftsrates Schorogow wurde als Geisel von den Tschecho-Slowaken festgenommen, der Arbeitskommissar Berlinksky, der frühere Kommissar für Krieg, Luftfahrt, der Kommissar für Post und Telegraph, Litensky, und zahlreiche andere. Der Wohnungsminister Arslanow wurde vom Bibbel in Stücke gerissen. Die Roten Garde wurden in großer Zahl erschossen in Durchführung einer für sie alle getroffenen allgemeinen Maßregel. Die Hinrichtung fand nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnis statt, und zwar in Trupps von 30 bis 40 Mann. Die Mitglieder des Bolzjugauschusses in Syzran berichten über die Gräueltat im Murmangebiet. Die Kommissar der Alliierten meldeu kürzlich, daß die Nachricht von der Hinrichtung mehrerer Sowjetmitglieder im Murmangebiet durch englisch-französische Landungstruppen falsch sei und daß nichts dergleichen stattgefunden habe. Die „Archangelstaja Zwesdika“, die nach dem Murmangebiet entsandt worden war, um die Meldung betreffend die Hinrichtung zu prüfen. Die Kommission bestätigt die Auflösung des Distriktsowjets und die Hinrichtung der Mitglieder des Bolzjugauschusses dieser Sowjets.

Noch kein Kriegszustand zwischen Entente und Bolschewikis.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: In den letzten Tagen waren Gerüchte verbreitet, daß zwischen England und den Bolschewikis der Kriegszustand eingetreten sei. In politischen Kreisen ist eine solche Nachricht nicht eingetroffen, das Gerücht daher mit starkem Vorbehalt aufzunehmen. Das Verhältnis zwischen der Sowjetregierung und der Entente ist naturgemäß sehr gespannt, da die tschecho-slowakischen Brigaden in Birzlicht Ententetruppen sind und die Regierung in Moskau sich in vollem Kampf mit diesen Aufständischen befindet. Beide Teile, Entente und Bolschewikis, haben jedoch bisher vermieden, diesen tatsächlichen Zustand auch wirklich und rechtlich hervorzuheben zu lassen. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt zu derselben Meldung: Die Zentralmächte haben vorläufig keine Ursache, anders als mit Bewehr bei Fuß die ebenso sonderbare wie beklagenswerte Entwicklung der Dinge in Großrußland zu betrachten.

Die Auslieferung der Jarin nach Spanien.

Der „Temps“ meldet am Sonnabend: Die Bolsche-

wisten haben der Auslieferung der Jarin Mittwoch mit ihren Töchtern nach Spanien zugestimmt. Ueber die geforderten Sicherheiten sind die Verhandlungen mit den Kriegsführenden noch in der Schwebe.

Von Stadt und Land.

Mus. 6. August.

Bedensmittel am Mittwoch: Auf 2/10 der Marke W 4 Pfund Kartoffeln, ferner Marmelade.

Vorausichtliche Witterung am Mittwoch den 7. August: Zeitweise trübe, keine wesentliche Temperaturänderung, Niederschläge.

Kinderschulungen anläßlich des Geburtstags der Königin-Editha Carolina sind, wie wir vernehmen, von Sr. Majestät dem König in unserem Verbreitungsbezirk wie folgt verfahren worden: Die Carolina-Medaille in Silber an Herrn Friedensrichter Richard Vogel in Schwarzenberg, Herrn Kirchschullehrer a. D. Meyer in Bernsbach und Frau verw. Bürgermeister Sieger in Abthitz, die Carolina-Medaille in Bronze an Frau Holzschleiferbesitzerin Barbara verw. Dietrich in Sosa.

Reutenerschätzung für Kriegsbeschädigte! Der Vorsitzende der Wirtschaftlichen Vereinigungen Kriegsbeschädigter Landesverband Sachsen, welcher kürzlich im Kriegsministerium Berlin und Reichstag zur Verhandlung zwecks Erhöhung der Renten für Kriegsbeschädigte und Beschaffung eines neuen Mannschaftsverorgungsbefehzes weilte, ist nochmals an den Reichskanzler herangetreten. Durch Vermittlung des Sächs. Kriegsministerium wird nunmehr dem Verband mitgeteilt, daß noch in diesem Monat eine Aufbesserung der Bezüge der Kriegsbeschädigten durch Gewährung von widerrechtlichen Rentenzuschlägen zu erwarten sei.

Annahme von Seeadetten. Nach einer Kabinettsorder sind die Anwärter für die aktive Seefliegerausbildung fortab wieder als „Seeadetten“ zu bezeichnen. In der bisherigen Art ihrer Einstellung und Einkerbung sowie an ihren Gehaltsverhältnissen wird während des Krieges dadurch nichts geändert. Zurzeit liegt vermehrter Bedarf an Seeadettenanwärtern vor. Die nächste Einstellung von Seeadetten findet Anfang Oktober d. J. in der Marineschule Flensburg-Mürwik statt. Die Seeadettenannahme-Kommission Flensburg-Mürwik ist bereit, Auskunft zu erteilen.

Sammet-Bucheckern! Das Kriegsernährungsamt hat eine Verordnung über das Sammeln von Bucheckern erlassen, die bekanntlich gutes Speiseöl ergeben. Das Kilogramm soll mit 1,70 bis 1,80 Mark bezahlt werden.

Schenkungen zur Förderung des Militärspors. Dem stellv. Generalkommando 19. Armeekorps sind zur Förderung des Militärspors folgende Schenkungen zugegangen: a) von einem Herrn, dessen Name ungenannt bleiben soll, 50 000 M.; b) von der Automobil- und Motor-Altiengeellschaft Leipzig-Deiterblick 10 000 M.; c) von Herrn Spengler, Generaldirektor vorgenannter Gesellschaft, 5000 M.; d) von Geh. Kommerzienrat F. W. Döbel in Leipzig 1000 Mark.

Theater in Aue. Am Montag, den 12. August, abends 8 Uhr findet im Bürgergarten wieder ein Gastspiel der hier beliebtesten Dresdener Operetten-Gesellschaft unter der Direktion Fritz Richard und Alfred Tittel statt. Zur Aufführung gelangt eine Neuheit: „Kaiserplatz 8“, Operetten-Schwank in 3 Akten von Oskar Engel und Victor v. Körber, Musik von Leo Schottländer. In Dresden wurde das Stück mit größtem Felterfolgfolge 50 mal bei ausverkauftem Hause gegeben. Mitwirkende sind u. a.: Wilhelm Dettmer und Otto Müller-Ganno vom Kgl. Hoftheater, Alfred Morgen und Grete Franz Schleichart vom Centraltheater, Alfred Tittel vom Alberttheater, Alfred Wagner von der Petrenz-Oper, Marga Staff vom Königsplatz-Theater. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Herbert Müller von der Kgl. Hofoper übernommen. Es sind somit durchweg hervorragende künstlerische Kräfte vereinigt und demnach ein angenehmer lustiger Theaterabend in Aussicht.

Von einsamen Menschen.

Roman von Fritz Gatzert.

(Nachdruck verboten.)

Noch zweimal wiederholte sich dasselbe in ihr. Sie lag im Bann seines Spiels und hing an seinem Gesicht, um dann nach jedem Beifallssturm ausgerollt zu werden wie aus einem Traum.

Der nicht endenwollende Beifall veranlaßte den Künstler schließlich zu einer Zugabe.

Er lächelte zum ersten Male. Nicht wie einer, der sich seines Erfolges freut, sondern wie der, der aus heimlichen unerfüllten Wünschen den glänzendsten heraus sucht, oerlangend, traumverloren.

Und dann spielte er das Lied Nignons:

Kennt du das Land, wo die Zitronen blühen,
Im dunklen Laub die Goldorangen glühen,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht?
Kennt du es wohl?

Dahin, dahin

Wohr ich mit dir, o mein Geliebter, stehn.“

Es war ein sehnstuchvolles Klängen, das er seinem Instrumente entlockte. Als er dann die Melodie variierte, folgte sich die Leidenschaftlichkeit seines Spiels, immer glühender und lodender tönte es, immer wilder und heiser lobte es auf, bis er endlich nach einer glänzenden, in einen schillernden Wlhton endenden Passage zu der einfachen Melodie des Liedes zurückkehrte und sie leise erlösend ausklingen ließ.

Eleonore hatte sein ganzes Spiel miterlebt. Denn was in seiner Seele stand, das durchschloß auch ihr ganzes Denken. Wunderbar ergriffen hatte es sie, daß er gerade das Lied gewählt, das sie in stillen Stunden so oft leise sang, das sie auch einst gesungen, als er ihr Zuhörer gewesen, damals, in der Oper, vor fünf Jahren.

Als durch einen Wechsel sah sie seine Verborgung,

hörte den Beifallssturm wie das tosende Branden eines fernen Meeres und folgte ihm mechanisch mit den Augen, als er das Nodium verließ.

Die übrigen Nummern des Programms hatten kein Interesse mehr für sie. Sie erhob sich und verließ das Saal. Draußen wurde sie ruhiger. Nur erst heim und allein!

Sie wandte sich zum Gehen, tat ein paar Schritte und sah plötzlich einen Menschen vor sich, der bei ihrem Anblick erstaunt stehend blieb.

Als sie auch zögerte, weiterzugehen, und aufschaute, sah sie in Wolfgang Barnicks Gesicht.

„Wirklich Sie, Bräutlein Reimarus?“ fragte er fast erschrocken und doch erheit.

Diese Begegnung hatte sie nicht erwartet. Für einen Moment drohte sie eine Schwäche zu übermannen. Aber dann machte sie sich stark.

„Ich hörte Sie loben“, sagte sie. „Ich gratuliere zu dem Erfolge.“ Es war ihr, als wenn sie zu einem Fremden spräche, und in ihrer Stimme schien ihr etwas Lotes, Kaltes.

Er hatte eine abwehrende Handbewegung. „Man nennt es so. Und es ist doch nichts.“

Sie empfand seine Worte, als kämen sie aus ihr selber. Sie hatte ja schon so oft von sich dasselbe gesagt.

Dann erkundigte sie sich nach seinem Ergehen. „Sie sehen ja“, sagte er, „gesund, gefeiert und sehr auf dem Wege zu meiner Mutter, die ich seit fünf Jahren nicht gesehen habe. Wollen Sie noch mehr?“

Ob, er war ein Glücklicher, daß er zu seiner Mutter konnte! Und da empfand sie das ganze elende, vernichtende Gefühl ihrer Einsamkeit mit einer Wucht, daß sie keins Rücks vergaß.

Sie schloß auf und stammelte: „Und wohin gehe ich?“ „Eleonore!“ rief er erschrocken. „Was ist Ihnen?“ Ein dunkles, wunderbares Gefühl quoll in ihm hoch. Was war das nur? Was er zu einer Klarheit kam, hatte Eleonore sich bereits auf sich selbst besonnen.

„Ob, ich bin töricht“, sagte sie, sich zusammennehmend. Sie machte einen Versuch zu lächeln und fuhr fort: „Ich dachte eben, daß ich keine Mutter mehr habe, zu der ich gehen kann.“

Er schien nicht überzeugt und sah ihr fragend in die Augen. „Ist es wirklich nur das? Nein, nein! Sie sagen mir nicht die Wahrheit! Ich vermute ein tieferes Leid in Ihnen. Was ist es nur? Ich ... ich ...“ Er stockte und erinnerte sich plötzlich, wie sie einst auch so vor ihm gestanden, da er am Bergweissen gewesen. Ein warmes Empfinden, das sehnliche Verlangen, ihr, wenn möglich, zu helfen, kam in seine Seele und ließ ihn sagen: „Denken Sie an den Abend, da Sie mit dem rechten Weg wiefen. Ich bin seitdem in Ihrer Schuld und möchte gern davon abtragen durch Wiedersehen.“

Sie schweig und senkte den Kopf.

Und da fragte er leise: „Sind Sie nicht glücklich, Eleonore?“

„Nein!“ hätte sie schreien mögen. „Bist du denn blind, daß du noch fragen mußt? Stehst du denn nicht, wie ich mich nach dir verzehre?“

Und sie tat es doch nicht. „Wozu auch?“

Sie raffte ihren ganzen Stolz zusammen und lächelte. „Warum solls ich nicht glücklich sein? Ich habe wie Sie meine Kunst. Ist das kein Glück?“

Er schüttelte den Kopf. „Für mich nur eins Halbwelt. Ist die Kunst Ihr ganzes, alleiniges Glück, das, was Ihr Leben frönt, was es vollwertig macht und wert, geliebt zu werden?“

„Ja!“ sagte sie gelassen. Und ihr Herz zuckte vor Qual und Weh und sagte: „Geh und mach diesem Zusammenstoß ein Ende; dann ich weiß sonst nicht, was ich noch tue.“

Er zuckte nach ihrem „Ja“ die Achseln. „Ich brauche einmal auch nicht anders. Nun habe ich wohl Sie erreicht. Man hat mich, wie heut abend, schon oft beschützt und beklagt. In Paris und Wien und drüben jenseits des Kanals. Das ist alles schön und edel. Nur etwas, das das Leben füllt, aber ihm doch keinen Inhalt gibt.“

(Schluß folgt.)

Wollschaf aus Tierschaf. Einer Weibung aus Bayern zufolge ist es einem Fleischermeister in Würzburg gelungen, ein Patent auf eine Erfindung für Stoffschaf zu erhalten. Bei diesem Verfahren handelt es sich darum, aus tierischen Abfällen Stoffe aller Art für Ballonhüllen, Flugzeuge, Füllstoffe, Kleiderstoffe und dergl. herzustellen. Der große Wert dieser Erfindung soll neben einer verhältnismäßigen Billigkeit der Herstellung in dem Umfange zu finden sein, daß fast alle zur Verarbeitung gelangenden Roh- und Hilfsmaterialien im reichsten Maße im Inlande vorhanden sind.

Mit der Lage der sächsischen Eisenbahnen und Arbeiter beschäftigte sich eine Eisenbahnerversammlung, die die Ortsverwaltung Dresden des Sächsischen Eisenbahnerverbandes veranstaltet hatte. Die Versammlung nahm nach einem Vortrag des Landtagsabgeordneten Rechnungsrat Anders eine Entschädigung an, in der sich die Versammlung auf den Standpunkt stellt, daß die wirtschaftliche Lage des Staatspersonals, der Beamten wie der Arbeiter, eine schnelle, bringende Hilfe erfordert. Von den gegenwärtigen Einnahmen können die fortwährend sich verteuernden Lebenskosten nicht mehr bestritten werden. Die Anwesenden erwarten zusehends baldige neue Maßnahmen der Staatsregierung zur Milderung der jetzigen Notlage und begrüßen das entschiedene Eintreten des Sächsischen Eisenbahnerverbandes. Vier Jahre lang hat das Eisenbahnerpersonal seine Pflicht und Schuldigkeit getan und ist auch bereit, im fünften Kriegsjahre alles aufzubieten, um die Durchführung des Eisenbahnbetriebes zu gewährleisten. Von der Regierung wird die Gewährung neuer Zulagen und die Verbesserung der Ernährungsverhältnisse erwartet, um dem Staatspersonal die Erfüllung seiner Dienstpflichten zu ermöglichen.

Lohnbewegungen der Chemischer Metallarbeiter. In einer von der Verwaltung des Metallarbeiterverbandes ausgearbeiteten Eingabe an den Metallindustriellenverband wird verlangt an Lohn erhöhtung: für Arbeiter von über 18 Jahren 80 Pfennige, für alle über 18 Jahre alten Arbeiter 25 Pfennige, für jugendliche Arbeiter bis zu 18 Jahren und für Arbeiterinnen 20 Pfennige mehr für die Stunde. Die bisher gezahlten Grundlöhne, sowie alle gewährten Kriegs-, Teuerung- und sonstige Lohnzuschläge und der zu zahlende Lohnausgleich für Arbeitszeitverlängerung nebst den oben verlangten Lohnzulagen sollen zusammengezogen werden und als Grundlöhne gelten. Für Vorarbeiter, Monteure und sonstige qualifizierte Arbeiter soll der Grundlohn 1,40 bis 1,60 M. die Stunde betragen, 1,20 M. bis 1,40 M. die Stunde für gelernte Schlosser und sonstige Spezialarbeiter, 1,30 M. bis 1,50 M., für Metallformer u. a., für Maschinenarbeiter 1 M. bis 1,25 M., für gelernte Arbeiter unter 18 Jahren und für Hilfsarbeiter in Gießereien und Maschinenfabriken 90 Pfg. bis 1,10 M. die Stunde, für Arbeiter unter 18 Jahren 65-80 Pfg., für Arbeiter unter 16 Jahren 40-55 Pfg. und für Arbeiterinnen je nach Alter 35-70 Pfg. die Stunde; Bestimmungen über die Verhältnissen entsprechende Wohnzulage gewährt werden. Die Arbeitszeit soll für alle Betriebe auf 50 Stunden wöchentlich festgesetzt werden. Bestehende bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse dürfen durch die angestrebte neue Vereinbarung nicht verschlechtert und die Arbeitervertreter sollen für veräumte Arbeitszeit voll entschädigt werden.

Rein Deutsch: Wandertag. Der Hauptausflug des Verbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine, gebildet vom Vorstand des Erzgebirgsvereins, gibt bekannt, daß der diesjährige Wandertag für welchen Kassel bestimmt war, ausfallen wird, da sich die große Mehrzahl wegen der bestehenden Reiseerschwierigkeiten gegen eine Beteiligung erklärt hat.

Schwarzberg. Heberfahrenes Kind. In der Nähe des hiesigen Bahnhofes ist das sechsjährige Kind des Schlossermeisters Schilling hier von einem Wagen überfahren worden, wobei es so schwere Verletzungen erlitt, daß es nach wenigen Stunden verstarb. Den Führer des Gespanns soll kein Verschulden an dem Unfälle treffen.

Rödelau. Wasserversorgung. Die hiesige Stadtvertretung bewilligte 75 000 Mark zur Bormahme von Bohrversuchen auf Wasser in sächsischen Grundstücken auf Stadttell Marienthaler Flur.

Vermischtes.

Meisenerische, die nicht verschifft werden! Nach Mitteilungen, welche der Ministerpräsident von Neuseeland Ende April 1918 der Handelskammer in Wellington laut Lloyd's List vom 24. Juni gemacht hat, warten in Neuseeland auf Verschiffung nicht weniger als 8,27 Millionen gefrorene Tierkörper von je 27,24 Kilogramm Gewicht, 800 630 Ballen Wolle, 172 818 Risten Butter zu je 25,42 Kilogramm, 805 768 Risten Käse zu 68 Kilogramm die Riste, 57 518 Fässer Salz, 42 058 Ballen neuseeländischer Hanf und 18 822 Ballen Werg. Ende Juli wird der Vorrat von Gefrierfleisch voraussichtlich 4 Millionen Tierkörper betragen. Der Wert der Erzeugnisse, welche auf Verschiffung warten und zum großen Teil für Rechnung der Reichsregierung verwahrt werden, übersteigt 489,8 Millionen Mark und kommt dem Werte einer normalen Jahresausfuhr gleich.

Gegen einen streikenden Rittgutsbesitzer. Rittgutsbesitzer Dieck in Höltschen bei Merseburg hatte vor kurzem eine Anzeigenerklärung, in der es hieß: „Um der immer unerträglicher werdenden Form der Kriegsbewirtschaftung der landwirtschaftlichen Produktion mich nach Möglichkeit zu entziehen, gedenke ich meinen landwirtschaftlichen Eigenbetrieb aufzulösen, resp. meine Grundstücke parzelliert zu verpachten der als Kleewiese anzupflanzen und mein gesamtes Inventar, so weit ich es nicht für meine gärtnerischen Betriebe benötige, sofort zu verkaufen.“ Die Behörde hat aber diese Absicht des Rittgutsbesitzers Dieck, in dieser Not des Vaterlandes einfach zu streifen, verweigert. Er sah sich zum Rücktritt genötigt und erklärte: „Da mir jeder Verkauf von Inventar vorläufig unter Androhung von Gefängnis oder 50 000 Mark Geldstrafe durch amtliches Telegramm verboten worden ist, so teile ich das den Lesern der Zeitung pflichtschuldig mit, damit niemand auf meine gestrige Inventarverkaufs-Anzeige hin den Weg nach Höltschen zwecklos unternimmt.“ Das Vorgehen der Behörde ist selbstverständlich. Ebenso wie die Mitbestimmung landwirtschaftlicher Kreise über bürokratische Maßnahmen begreiflich ist, aber es geht unmöglich an, während des Krieges die Pläne ins Korn zu werfen und deutschen Boden nicht so voll auszunutzen, wie möglich ist.

Eine neue Wohnstadt wird im Saachun-Gebirgsрайer Industriebezirk entstehen: Wanne. Aus den Ruinen Eidel-Wanne, deren jedes heute über 50 000 Einwohner zählt, soll die Großstadt Wanne gebildet werden. Wie Hamborn, das vor 25 Jahren 7000 Einwohner zählte, heute aber 125 000, so sind auch Eidel und Wanne in den letzten Jahrzehnten fast „amerikanisch“ gewachsen. Vor 80 Jahren hatte Wanne, damals ein kleines Bauerndörfchen im Einscherbruch, das aber durch den dort angelegten Bahnhof der Köln-Minden-Rahn zur Entwicklung kam, kaum 300 Einwohner; Eidel hingegen, ein altes Kirchdorf, besaß vor 80 Jahren schon 800 Einwohner. Dem Bergbau verdanken beide Gemeinden ihr Aufblühen. Die Jachen „Pluto“, „Ufer Jels“, „Hannover“, „Dannthal“ (letztere beiden im Kruppischen Besitz) liegen mit zahlreichen Schächten in der neuen Großstadt, die auch einen Hafen am Rhein-Herne-Kanal hat.

Ueberraschendes Ergebnis einer Revision. Das „Aber Kreisblatt“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach bei der Revision eines landwirtschaftlichen Betriebes im Kreise Cleve vorgefunden wurden: „Sieben Stück Käse im Gewicht von 34 Pfd., drei Pfund selbst hergestellte Butter, eine Handschrotmühle, besetzt mit einem Tisch, neben der Schrotmühle acht Pfund Roggenmehl und 45 Pfund Roggen, 48 Pfund Schmalz, 86 Pfund Reis, sieben Flaschen Käseab- und Jarbe, ein Butterfass, eine Käseform, 10 Pfund Wolle, 80 Pfd. Kleider, und Waschestoffe, 18 Schirtingfäden, ein Paar Wildtärstiefel. Neben einem unbedeutendmähigen hohen Bargeldbetrag und Wertpapieren fanden sich 179 Pfundsilberstücke und 418 Ein-, Drei- und Fünfmarkstücke vor. Ferner fanden sich verstreut zwölf Liter frische Milch und zehn Liter Käsewisch. Ähnliche Feststellungen mußten leider in verschiedenen Fällen gemacht werden.“ Landrat Erich bemerkt zu diesem Ergebnis u. a.: „Diesem Tatbestande etwas hinzuzufügen, siehe ihn abschwächen, er zeigt aber gegenüber den laut werdenden Klagen über Revisionsergebnissen, wie notwendig die angeordneten Revisionen sind und daß diese noch verstärkt werden müssen, um dem sehr bedauerlichen Unfug entgegenzuarbeiten und die schuldigen Vertriebe festzulegen.“ Besonders charakteristisch ist in diesem Fall die Unhäufigkeit und Zurückhaltung von Scheibemünzen, die im Verkehr so notwendig gebraucht wird.

Letzte Drahtnachrichten.

Mit neuen Verleumdungen tritt England in das 5. Kriegsjahr.

Wie die Morgenblätter melden, erließ Lloyd George am Anlaß des 4. Kriegsjahres des Eintritts Englands in den Krieg eine Botschaft, welche wiederum mit den Waffen der Entstellung, Verleumdung und Drumnanzergiftung arbeitete und in der Aufforderung gipfelte, durchzuhalten. Die Vossische Zeitung bemerkt dazu: Welche Wirkung muß diese Sprache auf diejenigen Deutschen ausüben, die trotz 4jähriger Kämpfe gegenseitiger Belehrung immer noch an eine Verständigung mit England glauben? Nur unter dem Gesichtspunkt des unermüdbaren diplomatischen Angriffes kann man es sich erklären, daß Lloyd George es zuwege bringt, Behauptungen aufzustellen, wie beispielsweise die, daß die Deutschen die Friedensbedingungen der Wiltforten zurückgewiesen hätten. Auch Churchill hat, wie die Blätter melden, in einem Briefe an seine Wähler eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er sich gegen Lansdowne in derselben Weise ausdrückt.

Neue Beschlüsse der Entente für den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland.

Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung aus Kopenhagen finden auf Anregung Englands innerhalb der Entente gegenwärtig Verhandlungen statt, über die Abhaltung einer Konferenz zur Festlegung einer gemeinsamen Wirtschaftspolitik gegen Deutschland nach dem Kriege. Die vor zwei Jahren auf der Pariser Wirtschaftskonferenz von der Entente gefassten Beschlüsse sollen erweitert werden.

Bombardierung von Chalons.

Auf Pariser Blättern wird Chalons an der Marne seit dem 1. Juli fest bombardiert, wodurch großer Schaden angerichtet wurde. Flammes stehe in Flammen.

Paris wird wieder beschossen.

(Neuermeldung.) Die Beschießung des Pariser Bezirkes mit dem weittragenden Beschuß hat heute wieder begonnen.

China unterstützt die Tschecho-Slowaken.

Nach einer Meldung des Progress von aus Peking ermächtigte die chinesische Regierung die tschechisch-slowakischen Kontingente, für die ganze Dauer der Feindseligkeiten die Eastern China Railway zu benutzen. Die Regierung beschloß, ein erstes Kontingent chinesischer Truppen nach Wladivostok zu entsenden. — Von der Grenze wird gemeldet: Die Armeesensoren sei geschlagen worden und habe bis auf einige Werke nahe der chinesischen Grenze zurückweichen müssen.

Weitgehender Schutz der Mieter.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Frankfurt a. M.: Heute trat hier die Vereinigung der deutschen Mietvereinigungen zusammen, um zu einer Abänderung der Mieterschutzverordnung Stellung zu nehmen. Die Regierungen der Bundesstaaten und über 180 Städte haben Vertreter entsandt. Es wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die Landeszentralbehörden berechtigt sein sollen, den Gemeindebehörden das Recht einzuräumen, alle Mietpreisobergrenzen von der vorherigen Genehmigung der Mietvereinigungen abhängig zu machen. Den Hausbesitzern sei Schutz gegen die Hypothekenzulager zu gewähren. Die von den Einigungsämtern hergestellten Vergleiche sollen vollstreckbar sein.

Kirchennachrichten.

St. Nicolai. Mittwoch, den 7. August, abends 8 Uhr Kriegesgedächtnis, darnach Segensfeier zur Wichte u. Abendmahlsfeier: Pastor Ortst. — Freitag, den 9. August, abends 7 1/2 Uhr Vorbereitung zum Kinder Gottesdienst: Pastor Lehmler.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selmann. — Druck und Verlag: Ruer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Zu den höheren technischen Lehranstalten, welche während des Krieges den Unterricht weiterführen, gehört auch das Technikum Wittenburg (Sa.-Wittenburg.) Diese steht unter Staatsaufsicht und umfasst Ingenieur-, Techniker- und Werkmeisterausbildungen für Maschinenbau und Elektrotechnik, sowie besondere Abteilungen für Automobilbau, Wasser-, Gas- und Wasserrecht. Eine Schwerindustrie, 5 reichhaltige Laboratorien, verschiedene Sammlungen, eine Bibliothek u. a. m. dienen dem Zweck des Unterrichts. Das Wintersemester 1918/19 beginnt am 16. Oktober. Ausführliche Programme erhält man durch das Sekretariat des Technikums Wittenburg Sa.-W. kostenfrei.

Stanzler
Stanzlerinnen
Schweißerinnen
Dackmädchen
Lackierer
Lackiererinnen
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Ludwig Hugler, Beiersfeld.

Tüchtige Bau- und Maschinen-
schlosser, Nieter, Vorhalter,
Feuerschmiede und Zuschläger
für sofort gesucht.
Sächsische Waggonfabrik Werdau i. Sa.
Lehrling
Sum 1. Oktober oder früher suchen wir einen
Secarewerk, S. M.,
Papierrollenfabr., **Aue, Oststraße 40.**

Für unsere
Metallwaren-Fabrik
tüchtigen
Werkzeug-
Schlosser
f. Schnitt- u. Stanzbau
zum sofortigen oder späteren Antritt in dauernde Stellung gesucht.
Helleo-Plaschen-Ges. m. b. H., Jena, Thür.
Laufjunge
mit schulfreien Nachmittagen gesucht Wettinerstraße 84, 1.

Junge Mädchen finden in besten Familien vorzügliche Stellen.
Marie Köhler, Stellenvermittlerin, Plauen i. V., Krausenstr. 9.
Suche Händler und Kaufleute gegen hohen Gebühre. A. E. Arnold & Sohn (Inh. V. Arnold), Wittgen-dorf b. Döbnitz (Thüringer Wald).
Kleine Anzeigen:
Stellungsangebote
Stellungsangebote
Bermietungen (Wobl. Zimmer)
Wietungsangebote
Wietungsangebote
Kaufangebote
haben im
Uer Tageblatt
besten Erfolg.

